

müssen also umkommen. Nach ihrem Tode erhält allerdings das Land — nach der Theorie von George — neue Nahrungskräfte; aber auch erst nach ihrem Tode und nicht eher. Eine ähnliche Ansicht, wie George, hat schon der französische Sozialist Leroux (1793—1871) vertreten, indem er sagt: Jeder Mensch liefert durch die Ausscheidung dessen, was er eingenommen hat, genug Dung, um sich seines Unterhaltes zu versichern. Dadurch entsteht ein „Circulus“, welcher die Furcht vor Mangel eitel macht.

Weiter behauptet George, dass mit dem Fortschritt und der allgemeinen Verbreitung des Wohlstandes die geistige Bildung wachse, und dass in demselben Masse, wie diese zunähme, sich die Tendenz der Bevölkerungsvermehrung vermindere. Diese Ansicht, die George übrigens von seinem Landsmann Carey (1793—1879), dem bedeutendsten Nationalökonom Nordamerikas, übernommen hat, ist in gewissem Sinne psychologisch richtig, da die sittliche Enthaltung bei den Wohlhabenderen mehr geübt wird als bei den Armen, die nichts zu verlieren haben. Aber auch das bestätigt ja nur die Malthus'sche Lehre. Ob dieser Ansicht auch physiologische Berechtigung zukommt, ist von der Wissenschaft noch nicht endgültig festgestellt. Fast scheint es aber, als wäre das Gegenteil der Fall, dass gute und reichliche Nahrung gerade die menschliche Fruchtbarkeit steigere (vergl. Darwin).

Nachdem George in den beiden ersten Teilen seiner Kritik die Malthus'sche Theorie auf negativem Wege zu widerlegen gesucht, indem er ihre Stützen angriff, will er sie im dritten Teile positiv durch Beibringung von Thatsachen als irrig erweisen. Zu diesem Zweck untersucht er das Verhältnis vom Fortschritt des Wohlstandes und der Vermehrung der Bevölkerung. Er behauptet, dass in Ländern von gleichartiger Bevölkerung, auf gleicher Civilisationsstufe, das am dichtesten bevölkerte Land auch das reichste sei. Dies ist aber durchaus nicht unbestreitbar. Um ein praktisches Beispiel anzuführen: In Europa sind die dichtest bevölkerten Länder der Reihe nach folgende: Frankreich, Deutschland, Italien, Grossbritannien, Niederlande und Belgien. Aber Belgien, das die grösste Bevölkerungsdichtigkeit unter diesen sechs Ländern hat, ist durchaus nicht das reichste, Frankreich mit der geringsten Dichtigkeit keineswegs das ärmste.

Jedoch muss man zugeben, dass ein gewisser Zusammenhang zwischen Reichtum und Bevölkerungsdichtigkeit besteht, wenn auch nicht in so scharfer Form, wie George behauptet. Aber trotzdem ist man noch nicht berechtigt zu sagen, eine dichte Bevölkerung erzeuge auch grossen Reichtum; denn die dichte Bevölkerung kann ja vielleicht umgekehrt die Folge des Reichtums sein. Ganz ohne Erklärung stellt übrigens George diese Beziehung zwischen Reichtum und Grösse der Bevölkerung nicht hin. Er sagt: „In jedem gegebenen Zustande der Civilisation kann eine grössere Anzahl Menschen als Gesamtheit besser versorgt werden als eine kleinere.“ Denn, fügt er an anderer Stelle hinzu: „Je dichter die Bevölkerung, desto grösser die Arbeitsteilung und desto bedeutender die Ersparnisse bei der Produktion und bei der Verteilung.“ In gewissem Sinne muss man ihm darin zustimmen, aber auch nur in gewissem Sinne; denn die Erhöhung der produktiven Kräfte durch vermehrte Arbeitsteilung ist nur bis zu einem bestimmten Grade möglich, über den hinaus eine noch weitergehende Arbeitsteilung nicht mehr produktiv wirkt. Wann dieser Grad erreicht ist, kann in abstracto natürlich nicht angegeben werden. Ihn aber in die Unendlichkeit zu verlegen, wie es George thut, dazu haben wir nicht das mindeste Recht. Das ist optimistische Schwärmerei und wissenschaftlich nicht mehr diskutierbar.

Wenn George daraus schliesst: „Es ist daher das genaue Gegenteil der Malthus'schen Lehre richtig“, so hat er eben wieder einmal erheblich daneben geschossen. Beachtenswert ist, dass auch hier George ganz konsequent seinen Gedanken durchzuführen sucht, indem er behauptet, dass unter allen Umständen, also auch in kleinen Verhältnissen und unter ungünstigen Bedingungen, die Steigerung der Produktivität durch die Arbeitsteilung und Vereinigung herbeigeführt werde. „Zwanzig vereint arbeitende Leute“, schreibt er, „werden auch dort, wo die Natur karg ist, mehr als 20mal so viel produzieren, als ein einzelner an einem Orte produzieren kann, wo die Natur freigebig ist.“ In dieser Fassung

aber ist der Satz einfach Unsinn. Denn wenn die 20 Leute z. B. in einer Wüste produzieren, der Eine aber auf fruchtbarem Ackerlande arbeitet, dann kann dieser Eine im Gegenteil vielleicht mehr als 20 mal so viel produzieren, als die 20 zusammen Arbeitenden. Also nur bei einem gewissen, nicht allzu grossen Unterschiede der beiden Bodenarten hat die Behauptung von George Gültigkeit.

Neben all den bisher besprochenen Angriffen auf die Malthus'sche Lehre macht George dieser noch gelegentlich den Vorwurf, dass sie mit der Vorstellung von einem einsichtigen und wohlwollenden Schöpfer unvereinbar sei. An anderer Stelle behauptet er, Malthus mache für das auf Erden vorhandene Elend die Naturgesetze verantwortlich, während die alleinige Schuld daran doch den verkehrten menschlichen Einrichtungen beizumessen sei. Daran ist wieder nur so viel richtig, dass Malthus sagt, wenn zuviel Kinder in die Welt gesetzt würden, werde ein Teil von ihnen nach den Gesetzen der Natur hinweggerafft. Aber dass zu viel Kinder in die Welt gesetzt werden, dafür macht Malthus nicht die Naturgesetze, sondern die Väter der Kinder verantwortlich, sogar in übertriebenem Masse. Der — auch von anderen Gegnern oft erhobene — Einwand, dass die Weisheit des Schöpfers und die sonst überall bemerkbare Harmonie der Naturgesetze die Annahme einer verschiedenen Regel für das Zunehmen der Menschen und für das der Lebensmittel nicht zulasse, ist deshalb nichtig, weil ja die menschliche Vernunft, die doch ebenfalls von Gott gegeben ist, die notwendige Ausgleichung herbeizuführen bestimmt und befähigt ist.

Wenn wir zum Schluss unsere Ausführungen noch einmal kurz zusammenfassen wollen, so finden wir als Resultat, dass alle Einwände, welche George gegen Malthus vorgebracht hat, teils belanglos, teils direkt falsch sind, so dass wir seinen Versuch, die Malthus'sche Bevölkerungstheorie zu widerlegen, als gänzlich gescheitert betrachten müssen. Damit ist diese Theorie selbst natürlich noch nicht als richtig erwiesen. In einem folgenden Artikel soll uns die Stellung der Wissenschaft dieser Lehre gegenüber beschäftigen, obwohl dies streng genommen nicht mehr in den Rahmen des gestellten Themas gehört. Bei der ausserordentlichen Bedeutung, welche die Bevölkerungsfrage für die gesamte Volkswirtschaft hat, erscheint es mir jedoch notwendig und wünschenswert, die begonnene Untersuchung zu Ende zu führen, um zu einem abschliessenden Urteil darüber zu gelangen. Vor allem gilt es, in der Malthus'schen Lehre das allgemein Anerkannte von dem noch heute Umstrittenen zu trennen, das Wahre vom Falschen zu scheiden.



Elektrisches Stundenschlagwerk mit elektrischer Vorrichtung zur ungefähren Ermittlung der Minutenzahl.

D. Reichs-Patent Nr. 85412; von August Weis in Karlsruhe i. B.

Hierzu die Abbildungen auf Beilage Nr. 4.



Die vorliegende Anlage hat den Zweck, die von einer nur mit Stundenschlagwerk versehenen Wiederholungsuhr (Repetition) angegebene Zeit an Stellen, die von der Uhr entfernt sind, sowohl am Tage als auch im Dunkeln lediglich durch Bethätigen einfacher Stromgeber (Taster oder Druckknöpfe) annähernd genau ermitteln zu können. Die genannte Uhr ist in bekannter Weise mit einem Elektromagneten versehen, dessen Anker so angeordnet ist, dass er, sobald man den die Wicklung des Elektromagneten enthaltenden Stromkreis schliesst, das Stundenschlagwerk auslöst. Da dieses dann nur die verflossene Stunde schlägt, so konnte man bisher nicht erfahren, wie viel Zeit nach dieser Stunde verflossen ist.